

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 51

Artikel: 1:0 für Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPORTHOTEL SILVRETTA
 Das heimelige, gepflegte Familienhotel —
 Orchester, Bar, Dancing - Pension ab Fr. 20.—
 Tel. 36353 - Dir. G.C.A. HANGARTNER-FANCIOLA
KLOSTERS

WALTER WIRTH
 vormals
Fehri Moosherer
 St. Gallen
 St. Leonhardstrasse 17
 Telefon 2 84 78
Cigarren-Import
 gegründet 1850


Cognac Havraud
 LA MARQUE DU CHATEAU

Canova
 Besuchen Sie
 den attraktiven
TEA-SHOP
 mit Wunschkonzert. Einzig in Zürich
DINER-DANSANT
 six o'clock Apéritif Time
Firstklass-Restaurant
 Zürich Schifflandeplatz 26
 Nähe Bellevue großer Platz Tel. (051) 321954

FRIGORREX
 Wenn Kühlung
 dann gute Kühlung
FRIGORREX AG. LUZERN

Sexuelle Schwächezustände
 sicher behoben durch
Strauß-Perlen
 Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
 Kurpackung Fr. 25.—.
 General-Depot: **Bahnhof- und Strauß-Apotheke,**
 Zürich 1, Löwenstraße 59 b, beim Hauptbahnhof.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma

 

Rhum Negrita

Der feine Friseur

Nicht etwa, daß sie von selbst hingegangen wäre. Bewahre! Auch nicht wegen der Bekannten, die schon lange an der ungepflegten Frisur herumkälfen. Aber nun hatte auch der gestrenge Dicke, der sie an Spielwarenausstellungen, Modevorführungen, Vortragsabende und dergleichen schickte, damit sie der aufforchenden Welt darüber berichte, Dritten gegenüber erklärt, «wenn sie sich doch nur besser kämmen wollte.» So mußte es sein. Car maintenant le beefsteak quotidien était en jeu.

Ein kurzhaariges, gelocktes, mopsgeichtiges Wesen von verdächtig nah an Frechheit grenzender Höflichkeit empfing sie. «Auf wann sind sie bestellt, Fräulein?» fragte sie. «Weder Fräulein noch bestellt», erklärte die Ungepflegte. Sie wollte sich von Herrn Anton wegen einer neuen Frisur beraten lassen, oder, besser gesagt, einfach wegen einer Frisur, denn sie habe keine, wie das Fräulein ja sehe. Das Fräulein sah — hatte lange schon gesehen und registriert ... Langsam öffnete es einen dicken Kalender, ähnlich dem vielbeschäftigter Aerzte, — doch hier war er in Leder gebunden! «Paßt es Ihnen morgen um drei Uhr?» Es paßte ihr nicht, — aber sie sagte zu.

Sie erschien pünktlich am nächsten Tag und man wies sie auf einen unbequemen, aber elegant bezogenen Schemel in dem Gang zwischen den Kabinen. Einen Augenblick nur, hieß es, es würde gleich etwas frei werden. Weißbekittelte, goldgelockte Mädchen eilten geschäftig hin und her, es roch süßlich, nach Haarwasser, Manicure, Crèmes und Parfums. Ab und zu erblickte sie den etwas fettlichen Rücken eines Herrn in Braun, dunkle Hummel im Bienschwarm der Mädchen, der langsam, in den Hüften wiegend, gemessen von Kabine zu Kabine kreuzte.

Und schließlich, als sie nach halbstündigem, geduldigem Warten auf dem Armsünderchemelchen, endlich auch Zutritt zu und Sitzplatz in einem der kleinen Boudoirs gefunden hatte, besuchte er auch sie. Er war es selbst, Anton der Große, der feine, der teure Friseur.

«Ich hätte gern, ich wüßte gern», begann die Ungepflegte, aber schon hatte er abgewinkt, mit königlicher Gebärde. Er schien sie nicht gehört zu haben und — verschwand. Eine der Lieblichen erschien und erklärte, Herr Anton schneide

nur naß und schon fuhr die heiße Brause über die am Morgen zu Hause gewaschenen Haare. Als sie völlig naß waren, verschwand auch das Mädchen. Die Ungepflegte blickte trübe in den großen Kabinenspiegel, der das Bild einer ins Wasser gefallenen Lebensmüden zurückwarf. Und dann geschah — nichts. Ihr Kopf war naß und sie fror. Sie war empfindlich und fürchtete Neuralgien ... Sie sah sich im Krankenhaus ... Zwei Monate ohne Verdienst — der langsame Hungertod. Nach zwanzig Minuten solcher Schreckensvisionen entschloß sie sich. Süß flötend, rief sie das Fräulein, ob sie ihr nicht ein wenig, nur ein klein wenig die Haare trocknen wolle, man friere doch so. «Herr Anton schneidet nur naß», wiederholte kühl die Blonde. Trocknen Sie sie trotzdem, mich friert, insistierte die Verzweifelte.

Da erschien der Göttliche. Er war nicht mehr gemessen. Er schnaubte ... Fünfundzwanzig Grad waren im Salon. Und sie friere. Sie unterstehe sich zu frieren. Dann wäre es wohl besser — und er wandte sich zum Gehen.

«Nein», hielt sie ihn zurück. «Ich wäre Ihnen sehr dankbar, ach, bitte ...» flehte sie. Besänftigt griff er zur Schere. Klip, klip, klip, eine weiche Masse dunkler Haare bedeckte fast den Boden. Was hatte doch Michael, der arme Michael, der wahrscheinlich schon draußen wartete, von den langen schwarzen Locken noch gesagt ... dachte die Ungepflegte. Aber Männer waren eben primitiv. Anscheinend mußten sie fallen, so lange Locken waren «ungepflegt».

Der Göttliche war nicht gesprächig. Als alles abgefipst war, verschwand er von neuem, um bald darauf mit einem Kamm in den gespreizten Fingern wieder zu erscheinen. «Und jetzt kommt die Detailberatung», sagte er. «Sie dürfen es nie länger tragen als so, sehen Sie?» Sie sah. Ihr Haar war nun kurz. Sehr kurz. Wie eine nackte Maus sah sie aus. Nie wieder würde die Rede von dunklen Locken sein ...

«Ich danke Ihnen», sagte sie höflich und wandte sich zur Kasse. «Es macht zwölf Franken», sagte die Mopsgeichtige; «ein Spezialpreis ...»

Auf der Straße wartete Michael. Nach einem flüchtigen Blick auf die aus der Tür Kommende, wandte er sich wieder der Schaufensterauslage zu. Er hatte sie nicht erkannt ... Welch tüchtiger Friseur! mht

1:0 für Zürich

Ich fahre im Zürcher Tram, und zwar im Anhänger, wo ich mit Genuß einen Stumpfen rauche. Kaum dampft mein Glimmstengel, steht schon der Billeteur neben mir und macht mich höflich, aber bestimmt darauf aufmerksam, daß hier

nicht geraucht werden dürfe; ich solle mich auf die Plattform verfügen. Etwas überrascht antworte ich, man dürfe doch in den Basler Tramanhängern auch rauchen. Die Antwort erschlägt mich fast: «Denn müend Si halt uf Basel go Tram faare ---!» Und weg ist er. Wi